

## Reisebericht 11

# Besuch bei den Mitbrüdern in der Regio Getsemaní (Dominikanische Republik)

24.5.-5.6.2021



## Donnerstag, 3.6.2021 (Fronleichnam)

Ich bin froh, dass ich mit den Oropax um 6.00 Uhr von allein aufwache. Weil kein Licht ist und es kein Wasser gibt, ist die Morgentoilette schnell erledigt.

Heute ist der 60. Geburtstag unseres Mitbruders P. José Luis Hernandez. Bis gestern waren wir noch zur COPA in Getsemaní zusammen. Ich schicke ihm per WhatsApp herzliche Geburtstagsgrüße und Segenswünsche.

Um 6.20 Uhr kommt mich P. Hilario mit seinem Auto am Pfarrhaus abholen. Wir fahren an den bekannten Strand Punta Popi in Las Terrenas und nehmen ein Morgenbad im Meer. Es gibt hier wunderbare Korallenriffe vor der Küste. Es ist für mich bezaubernd, darin schwimmen zu können und viele bunte Fische zu sehen. Teilweise ist das Wasser so flach, dass ich die Korallenstreife. Ich schwimme eine halbe Stunde lang die ganze Bucht entlang.



An einem Hotel, an dem ich wieder an Land gehe, sind die Wellen recht stark. Am Strand treffe ich P. Hilario wieder und wir genießen einen gemeinsamen, morgendlichen Strandspaziergang mit natürlicher Lufttrocknung nach dem Bad.



Nun fahren wir in den Ort Las Terrenas hinein. Er ist sehr touristisch. Es gibt viele Hotels und auf der Straße fahren kleine Touristenbusse. Hellhäutige Gesichter sehe ich aber nicht und vermute, dass es hier wegen der Pandemie bisher nur sehr wenige Touristen gibt, und wenn, dann Dominikaner. Wir fahren zur Pfarrkirche Nuestra Senora del Carmel. Eine Gruppe von Damen, bekleidet mit weißen Blusen und schwarzem Überwurf, beten in der Kirche gerade die Laudes vor dem ausgesetztem Allerheiligsten. Das ist für uns eine



gute Gelegenheit, mitzubeten.

Am Ende begrüßt uns der Ortspfarrer P. Luis Santiago, einer der vier Mitbrüder, die sich aktuell auf den ersten Kontrakt in unserer Gemeinschaft vorbereiten. Bei ihm sind wir zum Frühstück eingeladen. Wir genießen die tropischen Früchte,

die teilweise aus seinem Pfarrgarten kommen, Spiegelei, Würstchen, Schinken und Brot. Während des Frühstücks kommt auch P. Jesús María aus El Limón dazu. Vor der Kirche machen wir ein Erinnerungsfoto und verabschieden uns. P. Luis Santiago feiert jetzt gleich die erste Heilige Messe zum Hochfest Fronleichnam, P. Jesús María fährt nach El Limón zurück und wir nach San Francisco de Macoris.

Als wir über den Gebirgskamm hinweg sind, beginnt es stark zu regnen. Wenn es hier regnet, gilt das zu Recht als Segen. Im nächsten Moment ist es aber schon wieder sonnig und auch die Temperaturen sinken durch den Regen nicht.



Nach gut zwei Stunden sind wir wieder in San Francisco de Macoris zurück und essen bei einer mit P. Hilario befreundeten Familie zu Mittag. Ich bin froh, das WLAN der Familie benutzen und meinen Bericht von gestern versenden zu können. Unsere Gastgeberin freut sich über den Rosenkranz mit Kreuz der Einheit, den ich ihr beim Abschied schenke.

Nach dem Essen fahren wir nach Getsemaní und ich bekomme noch einmal mein Zimmer, das ich bis gestern bewohnt habe. Nach der letzten Nacht freue ich mich über eine kurze Siesta und eine, wenn auch kalte Dusche gegen den Sand vom morgendlichen Bad, der noch an mir klebt. In Ruhe kann ich mich auf die Heilige Messe um 16.00 Uhr vorbereiten.

Im Heiligtum war eucharistische Anbetung. P. Hilario bittet mich, den Segen mit der Monstranz zu spenden. Dann ziehen wir in Prozession hinüber zur nach den Seiten hin offenen Kirche (Halle), in der ich bei meinen früheren Besuchen schon die Hl. Messe (mit-)gefeiert habe. Sie ist gut gefüllt. Viele Leute mit Kindern sitzen draußen um diese Kirche herum. P. Hilario bietet mir den Vorsitz der Messfeier an; ich bitte ihn aber selbst zu präsidieren, weil er „seine Gemeinde“ besser kennt. In seiner Predigt fällt mir sehr positiv auf, wie auch schon bei seiner Predigt gestern, dass er die Erfahrungen der Menschen von heute sehr gut und einfühlsam mit Bibeltexten in Zusammenhang bringen kann. Dabei zitiert er weniger aus den Schrifttexten der Tagesliturgie, sondern es fallen ihm immer wieder Bibelzitate ein, die seine Aussagen unterstreichen und illustrieren. Ich nehme mir vor, in dieser Richtung selbst in nächster Zeit zu versuchen, zu predigen. Weiterhin fällt mir auf, dass viele Menschen sichtbar berührt sind von der Liturgie. Man sieht ihnen an, dass sie nicht oberflächlich dabei sind, sondern im Tiefsten berührt. Das gefällt mir sehr gut. Wenn ich an meine Zeit als Pfarrer zurückdenke, denke ich daran, in wie viele leere Gesichter ich bei Gottesdiensten oft schauen musste. Ich erinnere

mich daran ohne Vorwurf. Es ist aber für den Zelebrenten ein großes Geschenk, wenn er sehen und erleben kann, dass Menschen von Mysterium innerlich ergriffen mitfeiern.

Am Ende dieser Heiligen Messe zum Fest Fronleichnam kommen drei Frauen mit neugeborenen Kindern zum Segen nach vorn, den ich spenden darf. Ein Kind hat genauso gekräußelte Haare wie der Jesusknabe im Bild auf den Armen der MTA. Nach der Heiligen Messe kann ich noch mit einigen Leuten sprechen. Viele bitten auch um den Segen.

Weil mich P. Eustaquio erst kurz vor 20.00 Uhr von hier abholen kann, habe ich noch Zeit zum Lesen und Schreiben. Unter anderem beginne ich die Dokumente in Vorbereitung auf die Klausurtagung des Schönstatt-Generalpräsidiums ab kommenden Montag auf Berg Moriah zu studieren. Verbunden mit einem letzten Gang um das schon geschlossene Heiligtum kann ich auch für mich die Vesper beten.

Der Vizerektor des hiesigen Priesterseminars, P. Eustaquio Rodríguez De La Cruz, der am Dienstag seinen ersten Kontrakt mit unserer Gemeinschaft gemacht hat, holt mich von Getsemani ab und fährt mich ins Pfarrhaus der Kathedrale zu unserem Regiorektor P. Carmelo (Dompfarrer an der Kathedrale) und P. Rudolfo Coronaro (hat am letzten Dienstag seinen Erstkontrakt geschlossen), seinem Kaplan. Die beiden schlagen vor, zum Abendessen noch in ein Restaurant zu gehen. Froh bin ich, dass sie gern meinen Vorschlag aufnehmen, dass wir uns mit einem frugalen Abendessen hier zu Hause begnügen. Frühstück und Mittagessen waren für mich heute so umfangreich, dass ich jetzt gern etwas kürzer trete.

Beim Gespräch bei Tisch kommen wir u. a. auf das Bauprojekt für das neue Haus für Altbischof Fausto zu sprechen. Er hat P. Carmelo in diesen Tagen gesagt, dass er den Präsidenten der Dominikanischen Republik bitten wird, einen finanziellen Beitrag dafür zu übernehmen. P. Carmelo hat ihm empfohlen, in diese Bitte gleich das Gesamtprojekt auch einer Aufstockung unseres Zentrums Getsemani mit vorzustellen. Auf meine Nachfragen hin wird mir erzählt, dass die katholische Kirche hier im Land großen Respekt in der Bevölkerung und auch bei den Politikern genießt. Die Bischöfe haben einen direkten Zugang und Kontakt zum Präsidenten und besprechen wichtige Projekte an Kirchen und Universitäten direkt mit ihm. Immer wieder ist es dann vorgekommen, dass der Präsident selbst einen Scheck mit einer größeren Summe ausgestellt hat. Der Vorteil eines solchen direkten Systems ist die Möglichkeit schneller, unbürokratischer Hilfe; der Nachteil die Korruptionsanfälligkeit, weil jegliche Transparenz nach außen fehlt.

Nach diesem interessanten Austausch bin ich froh, heute etwas früher zu Bett zu kommen.